

# „Es gibt kein Patentrezept“

Asylpolitik große Herausforderung – Hopp erzählt von seiner Arbeit

**Kirchenrohrbach.** (ggf) Mit'm Reden kommen d'Leut zam: Das ist das Credo des Landtagsabgeordneten Dr. Gerhard Hopp (CSU). Er folgte am Montag einer Einladung des CSU-Ortsverbandes Walderbach für einen Infoabend im Gasthaus Schwarzfischer in Kirchenrohrbach. Aktuelles aus dem Bayerischen Landtag mit Talkrunde stand auf dem Programm.

Obwohl Hopp ein breites Themenfeld ansprach – wie den Straßen- und Breitbandausbau, Bildung, Kinderbetreuung und Stabilisierungshilfen – stand doch die Flüchtlingsdebatte im Mittelpunkt des Interesses. Hopp erinnerte daran, dass vor 26 Jahren die Mauer fiel. Heute würden einige wieder darüber nachdenken, neue Mauern zu errichten. „Ich habe mir bis vor zwei bis drei Jahren nicht vorstellen können, wie sich Europa verändern wird“, sagte er. Für Bayern und Deutschland stelle die Asylpolitik eine der größten Herausforderungen dar. „Wir sind gerade in Bayern solidarisch mit all denjenigen, die von Krieg, Flucht und Vertreibung betroffen sind und daher unsere Hilfe benötigen“, meinte Hopp. Aber 7000 bis 10000 Flüchtlinge pro Tag könne Bayern auf Dauer nicht schaffen. Es sei nicht verständlich, dass einige Länder die Flüchtlinge unregistriert und schlecht versorgt einfach nur Richtung Deutschland durchwinken. Hopp sehe Europa, angesichts der unterschiedlichen Einstellungen in der Flüchtlingsfrage, vor erheblichen Problemen. Deutschland könne derzeit machen was es wolle, die Flüchtlingsströme werden trotzdem kommen. Die Verursacher der Kriegs- und Krisensituation USA, Russland und die arabischen Staaten würden keine oder nur sehr begrenzte Flüchtlingskontingente aufnehmen. Frankreich habe beispielsweise stolz verkündet, dass



Dr. Gerhard Hopp stand Rede und Antwort in Kirchenrohrbach.

das Land 1000 Flüchtlinge aufnehmen würde.

Hopp sagte, dass die Kanzlerin bei ihren Entscheidungen in der Sache richtig gehandelt habe. Angela Merkels „Wir schaffen das“ sei zur populären Parole in der Flüchtlingskrise avanciert. Das Grundrecht auf Asyl für politisch Verfolgte kenne keine Obergrenze. Aber die Öffnung von tausenden Flüchtlingen aus Ungarn über Österreich nach Deutschland brachte große Probleme. „Wir müssen“, so Hopp, „den Flüchtlingsstrom begrenzen, wenn wir es wirklich schaffen wollen“. Die SPD habe lange gebraucht, um die Liste der sicheren Herkunftsländer mitzutragen. Sie werde in einigen Monaten sicherlich auch bereit sein, der Begrenzung des Familiennachzuges zuzustimmen. Von den Freien Wählern komme, außer immer neuen Geldforderungen, kein konstruktiver Beitrag zur Lösung des Problems.

Die anschließende Diskussion machte die Ängste der Bürger spürbar. „Wir stehen erst am Anfang eines großen Problems“, war eine verbreitete Meinung. Die Anwesenden warfen den Gedanken in den Raum, ob sich manche Flüchtlinge überhaupt integrieren wollen.

Hopp meinte, dass einige europäische Länder verärgert darüber seien, was ihnen vonseiten Deutschlands in ihrer Finanzkrise alles abverlangt worden sei. Diese Länder würden nun, nicht ohne eine gewisse Schadenfreude, sagen – ihr habt die Menschen ja eingeladen, dann müsst ihr auch selbst sehen, wie ihr mit ihnen zurechtkommt.

Ein Patentrezept, so Hopp, gebe es in der Flüchtlingsfrage nicht. Er vertrat dabei den bekannten Asylkompromiss der bayerischen Staatsregierung. Abschließend dankte der Vorsitzende Ludwig Strahl Hopp für seine Ausführungen.